

Stolper Post.

№. 267.

Connabend, 14. Novbr.



Organ für die Handels-, Ge-
lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft-
Hinterpommerns

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Hauptexpedition in Stolp: Volkweber
straße 254. Ausgabestellen in Stolp
1. Herr E. Wolgast, Amtsstr. 7. 2. Herr
C. Ludwig, Gr.-Auerstr. 37. 3. Herr E. nst
Gewebe, Bahnhof und Friedrichstr.-Ecke 13.
4. Herr August Hardies, Bergstr. 57. 5. Herr
F. George, Gr.-Garten- u. Wiesenstr.-Ecke 3.
6. Herr A. Branzin, Hospitalstr. 12a. 7. Herr
B. C. Thiele, Poststr. 95. 8. Herr Fr.
Brinmann, Präsidentenstr. 25. 9. Herr F.
Wolffberg, Sandberg 140a. 10. Herr C.
Kirchmann, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalte,
Wilhelmstr. 25. 12. Herr F. Wittich,
Wolkmarstr. 28. Nummern: Herr C. A. Jäsch,
Kudolph Ende. Schlawe: Herr C. A. Jäsch.
Stolpmünde: Herr W. Jessin jr.

„Stolper Post“ erscheint täglich (mit
Ausnahme der Sonnt. und Festtage.)
Abonnementspreis beträgt pr. Quart
1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark
40 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten
1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem
Landwirthschaftsblatt“ 1 Bl. 60 Pf., mit Boten-
lohn 1 Mark 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Post-
anstalten 1 Mark 90 Pf.

Verkaufspreis für die gepaltene Co-
pial oder deren Raum für Einbeimisch-
ung, für Amdwärtige 15 Pf. — Reclame-
preise für die gepaltene Copialgröße oder
deren Raum 20 Pf.

Wochenschau.

Der Kaiser nimmt regelmäßig an allen
festen Theilen, welche seit Eröffnung der
Landtage abgehalten werden. Der greise
Kaiser fühlt sich durchaus wohl und munter
und arbeitet auch in Berlin mit großer Em-
sachheit und viel größerer Mäßigkeit, als im Früh-
jahr. Die Zahl der Audienzen, welche der
Kaiser täglich ertheilt, ist eine ganz bedeu-
tende und die Vorträge drängen sich fortwäh-
rend auf. Auffallend oft erscheint der Unterstaats-
sekretär Graf Habert Bismarck im Palais, der
sich nur einmal in der Woche Vorträge statt,
sonst aber drei, auch vier in einer Woche.
Man mag hier gleich sein, daß die Gerüchte
über bevorstehende Ernennung Graf Her-
barts zum Staatssekretär im Auswär-
tigen Amt demittirt und nun verschwunden sind.
Kaiserin Augusta wird Ende dieses Monats
auf die Sommerreise nach Wiesbaden, wohin auch die kro-
nprinzeßlichen Herrschaften von Potsdam aus in
den Tagen übersiedeln werden. Der Regent
von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen
und seine Gemahlin, haben sich zu kurzem Auf-
halte nach Camenz begeben und gehen von
dort nach Hannover, bis die Umbauten im Re-
sidenzschloß zu Braunschweig beendet sein wer-
den. Die neuen Verhältnisse in Braunschweig
sind hier in keiner Weise eine Trübung
des Herzsorgs. Herzog Günther von Schleswig-Hol-
stein, der Bruder der Prinzessin Wilhelm, ist
in Potsdam mit dem Pferde gestürzt und hat
schwere Verletzungen erlitten. Sein Zustand ist
in keiner Weise besorgniserregend. Im Elsaß
hat der Reichspräsident Fürst Hohenlohe sein Amt an-
getreten. In Straßburg ist ihm ein sehr glän-
zender Empfang bereitet worden. Den vielen
Angeboten gegenüber, welche dem neuen
Reichspräsidenten ihre Aufwartung machten, hat sich
Fürst Hohenlohe sehr liebenswürdig und freundlich ange-
sagt und seinen Dank für die Sympathieen
ausgesprochen, welche ihm allseitig entgegengebracht
sind.

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.
Fortsetzung.
„Ist sie eine Landsmännin? Kenne ich
Julius schüttelte den Kopf.
„Direkt von den Antipoden!“ versetzte er.
„Ihre Braut kam erst im November vorigen
Jahres aus Australien hierher und zufällig als
Wittwe der Mutter ins Haus. Sie ist
die Tochter eines Farmers und heißt Elisabeth.“
„Während er sprach, hatte sich plötz-
lich die Hand der Kranken auf seinen Arm
gelegt und er drehte den Kopf und begegnete
dem vertrauten Blick der großen, lichtlosen
Frau.“
„Wer?“ flüsterte das junge Mädchen.
„Julius“ wiederholte er. „Weshalb?“
„Eine zufällige Namensverwandtschaft!“
„Die Diakonissin, ihrer Schutzbefohlenen
während der Essenz reichend.“ „Sie sollten sich
aufregen, liebe Anna — der Doctor
hat es verboten.“
„Aber kleine Freundin sieht auch den
Herrn?“ setzte sie dann, gegen Julius
hinauf.
„Da wären wir also vielleicht
verwandte, mein Fräulein? — Aber frei-
lich der Name ist ein sehr gewöhnlicher.“
„Das junge Mädchen hatte mit dem In-
halt des Flacons die Stirn geschnitten und in
ihren Augen den Dufte der Essenz eingefogen.
Ihre Farbe war von ihren Wangen ge-
löst.“
„Ihre zukünftige Frau Gemahlin Fa-
milie Deutschland?“ fragte sie.

wenig aufreibende Arbeit beendet haben. Zurück-
steht nur noch England, wo erst Neuwahlen
stattgefunden haben. Und was in allen Staaten
zutritt: für alle Volksvertretungen stehen ernste
und schwere Fragen in Aussicht, über welche
die heftigsten Debatten entbrennen werden.
Deutschland hat die Militärfrage, in Wien sind
Czechen und Deutsche die feindlichen Parteien,
Frankreich wird den Nachtrag zu den Wahlen
zu hören bekommen, bei dem die Monarchisten
ihre vermehrte Macht zur Geltung bringen
werden, die Spanier haben die Karolinen-Ange-
legenheit, die Italiener ihre „berühmte“ Expe-
dition nach dem Rothem Meere kurzum, ihr
Päckchen Zwist haben alle Parlamente schon im
Vorau zugesichert bekommen.
Das Wahlergebnis der preussischen Abgeord-
netenhauswahlen ist das bekannte, welches schon
nach den Wahlen der Urväter im Prinzip fest-
stand. Die beiden konservativen Parteien haben
einen Zuwachs erhalten, die Nationalliberalen
und das Centrum sind sich gleich geblieben,
Freisinnige und Polen haben eine Reihe von
Sitzen eingebüßt. Am meisten Interesse erweckt
hat die Wahl Hosprediger Stockers in Bielefeld
mit einer einzigen Stimme Mehrheit. Die Be-
trachtungen über den Wahlausfall sind in den
Blättern nicht allzulange gewesen. Der Zusam-
mentritt des Reichstages steht nahe bevor und
wendet die allgemeine Aufmerksamkeit diesem zu.
Der neue Reichshandlungsetats weist über 20
Millionen Mehrforderungen auf. Wenn es
schon darum lebhaft Diskussionen geben wird,
den Hauptkampf wird doch die Vorlage über die
weitere Festsetzung der Friedensstärke der Ar-
mee bilden, die bisher auf sieben Jahre im Voraus
bestimmt worden ist. Man behauptet auch, es
werde zugleich eine neue Verstärkung des Frei-
denstandes der Armee verlangt werden, doch
fehlt hierüber noch genaue Angaben. Außer
dem Etat wird dem Reichstage die Vorlage
über den Bau des Nordostkanals und des
landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes
zugehen. Die nichtpreussischen Abgeordneten
werden im Reichstage wohl nicht in allzugroßer
Zahl erscheinen, denn eine ganze Reihe von
Einzellandtagen hat mit seinen Arbeiten jetzt
begonnen. Der preussische Landtag kommt erst
im nächsten Jahre zusammen.
Die Karolinenangelegenheit will noch immer
nicht vom Fleck. Offizielle Mittheilungen liegen
gar nicht vor und Gerüchte besagen, der Papst
habe einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der
aber von Deutschland nicht für annehmbar ge-
funden sei. Von Berlin aus sei darauf ein
Gegenvorschlag gemacht. In Spanien steht es
sehr ungemüthlich aus und die Republikaner er-
heben stolzer als je ihr Haupt. Das Minister-
ium fürchtet kein Mensch und König Alfonso,

„Niemand“ versetzte der Doctor. „Sie
ist gebürtig aus Stonehill, einer Farm im
Innern Australiens, und kam auf specielle
Veranlassung in Folge früherer Verhältnisse zu
uns. Da ist es also mit der Vetterchaft wohl
nichts, Fräulein Anna?“
Die Kranke ließ matt ihre Hände sinken.
„Ich bin doch sehr kräftig“, sagte sie
leise. „Es ist mir, als drehe sich der Fußboden
im Kreise.“
Der Doctor ergriff das kleine, weiße Hän-
den und untersuchte den Puls.
„Sie vertragen augenscheinlich nicht, so
viel zu sprechen, armes Kind“, sagte er mitlei-
dig. „Jetzt schlafen Sie! Es war unvorsichtig
von mir, so lange zu bleiben.“
Aber sie hielt ihn fest, ihre Augen glänzten
unnatürlich.
„Bitte, bitte, erzählen sie mir von ihrer
Braut noch Einiges, Herr Doctor! — Die
Unruhe könnte schädlicher werden als alles
Anderes. Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß in
Australien Verwandte von mir leben, und daß
es vielleicht für mich von höchster Wichtigkeit
wäre, über dieselben Näheres zu erfahren. Wie
alt ist diese Elisabeth Herbst — wie sieht sie
aus?“
Julius beobachtete fortwährend die krampf-
hafte Spannung in den Zügen des jungen
Mädchens.
Die erwarteten Nachrichten mußten sie
sehr lebhaft, schmerzlich wie es schien, inter-
essiren.
„Meine Braut wurde geboren am 16.
Dezember 1857“, antwortete er. „Ihre Mutter
war eine geborene Scott. Elisabeth ist —
obgleich mein Zeugniß partiell klingt — ein
schönes Mädchen, brünett, mit dunklen,
praechtollen Augen und einem Wuchs,

vor dem man noch einigen Respect hat, ist tho-
täglich schwer leidend. Verschiedene revolutio-
näre Putsche sind vorgekommen, aber im Keim
erstickt worden. Die Cortes sollen nächsten
Monat in Madrid zusammentreten und dann
steht kein kleiner Sturm bevor. An albernen
Beweisen des Denkinhasses fehlt es in Madrid
nicht. General Serrano, der 1868 die Königin
Isabella vertrieb, liegt im Sterben.
Die beiden neuen deutschen Botschafter in
Paris und London, die Grafen Münster und
Hafslund, sind in ihren Wirkungsarten sehr
ehrenvoll aufgenommen. Der Empfang beim
Präsidenten Greby in Paris vollzog sich unter
sehr großer Gala, und in London nimmt die
Presse der Regierung Anlaß, auf das außer-
ordentlich gute Verhältnis zwischen England und
dem deutschen Reich hinzuweisen und betont,
daß man in London auf die deutschen Kolonial-
bestrebungen keineswegs eifersüchtig sei. Uebri-
gens zeigt die Reichsregierung die denkbar größte
Vorurtheilslosigkeit. So wird der Streit zwi-
schen dem Sultan von Zanzibar und seinem
Nachbar, dem Sultan von Witu, der mit
Deutschland einen Freundschaftsvertrag abge-
schlossen, durch eine englisch-französisch-deutsche
Kommission entschieden werden.
Die französischen Kammern sind in Paris
zusammgetreten! Schon die Präsidentenwahl
in der Deputirtenkammer hat aber gezeigt, daß
die Behauptungen von einer erfolgten Einigung
der beiden republikanischen Parteien Schwindel
sind. Zu Präsidenten sind nämlich, theilweise
mit Hilfe der Monarchisten, nur Radikale ge-
wählt und die Gambettisten gänzlich ausgeschlo-
ssen. Damit ist die wunde Stelle im französi-
schen Staatsleben offen aufgedeckt und die
folgenden Wochen werden noch hübsche Geschich-
ten bringen. In England rüstet man sich erst zur
Parlamentarwahl. Gladstone und sein Gegner,
Lord Salisbury, der jetzige Ministerpräsident
haben gesprochen. Herr Gladstone forderte
bringend zur Einigung der Liberalen auf und
Lord Salisbury sprach über die Orientwirren
und zwar in äußerst schlauer Weise. Er betonte,
der Pforte müßten ihre Rechte gewahrt werden,
man dürste aber auch keine Einrichtungen treffen,
welche die Zustimmung der Balkanvölker nicht
hätten, denn dann würden sie nicht von Bestand
sein. Damit hat er selbst den Beifall der Libe-
ralen errungen. Davon, daß er mit Hilfe
Bulgariens nur Rußland von Konstantinopel
fern halten will, davon sagte der Minister
nichts. Das weiß aber jeder Engländer so wie
so. Entschieden ist der Krieg mit dem König
von Birma. König Thibo hat das ihm über-
sandte Ultimatum nicht in vollem Umfange an-
genommen und die englischen Truppen haben
darauf ihren Vormarsch begonnen. In Däne-

mark spitzt sich der politische Conflict immer
scharfer zu, in Amsterdam fordern die Arbeiter
in Massenauflagen Beschäftigung.
Die Orientfrage steht ganz still. Die
Herrn Botschafter sitzen in Konstantinopel.
Darüber, daß in Rumelien der frühere Zustand
wiederhergestellt werden soll, darüber sind sie
einig; was aber geschehen soll, wenn die Bulgari-
en nicht Ordnung pariren, darüber herrscht die
denkbarste Meinungsverschiedenheit und gerade
hierauf kommt doch an. Serbien und Bul-
garien zanken sich mit einander an der Grenze
herum. Die serbische Regierung läßt erklären,
sie habe genügend Kriegsgründe, wenn sie Krieg
führen wolle. Sie rüftet lustig weiter und
postirt ihre Truppen hart an der Grenze. Die
ganze Geschichte läuft natürlich auf Vorder-
bühnen hinaus und darin sind Serbien, Griechen
und Bulgarien alle gleich. Die russische Re-
gierung ist in Bulgarien vollkommen abgebligt,
Fürst Alexander ist aus der russischen Armee
entfernt, mit Angriffen und Verdächtigungen
überhäuft, Alles hat bei den Bulgarien nichts
gefuchtet. Die Bulgaren treu zu ihren Fürsten
und haben den Russen den Schlüssel vor die Thür
gesetzt.
Der königliche Czechenprozeß in Oester-
reich hat seinen Abschluß gefunden. Bürgermeister
und Polizeibeamte von Königshof, sowie die
Excedenten haben allerdings ihre Strafe bekom-
men, aber auch 4 der schwer beleidigten und
gemißhandelten Deutschen haben mehrere Monate
erhalten. Weshalb? Ja, weil sie sich nicht gedul-
dig hauen und beschimpfen lassen, weil sie die
Heranholung von Militär forderten. Deshalb
4—6 Monate Gefängniß. Die Entrüstung dar-
über ist unter den Deutschen in Oesterreich all-
gemein, und zweifelsohne wird Apellation ein-
gelegt werden. Dem Gerichtshof scheint bei
diesem Urtheilspruch allerdings weniger Schuld
beigemessen werden zu können, die czechischen
Zeugen haben die Sache vollständig verdreht,
und immer lustig mit den Behörden von Köni-
gshof, die sich nicht als Behörden sondern als
willkürliche Diener des czechischen Böbels gezeigt
haben, und unter solchen Umständen spricht
Graf Taaffe in Wien von einer Gleichberech-
tigung der Deutschen in Böhmen! Arme Kerle,
sie sind übel daran.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser empfing am Donnerstag
den zum Gouverneur von Mexiko ernannten
Generalkommandanten von Berlin und arbeitete
mittags mit dem Kriegsminister und dem Mi-
nisterpräsidenten. Um 1 Uhr hielt Graf Herbert
Bismarck Vortrag und später stützte der Her-
zog von Sachsen-Altenburg, mit welchem der
(Fortsetzung in der Beilage.)
Jetzt aber ist Ihnen Ruhe durchaus notwendig.
Die Kranke raffte mühsam ihre schwindende
Kräfte zusammen.
„Sprechen Sie mit ihr von diesem ganzen
Vorsatz nicht, Herr Doctor“, sagte sie matt und
tonlos. „Ich komme aus Hamburg — meine
Familie ist eine deutsche, und die ganze Ver-
wandtschaft besteht im Namen. Meine australi-
schen Vettern können keine Töchter im Alter
Ihrer Braut besitzen.“
Julius drückte freundlich die kleine weiße
Hand.
„Auf Wiedersehen denn, liebes Fräulein!“
versetzte er. „Sie wissen also jetzt, daß es mir
in den nächsten vierzehn Tagen unmöglich ist,
wieder hierher zu kommen.“
Die Kranke neigte den Kopf.
„Gott schenke Ihnen eine recht — recht
glückliche, geeignete Hochzeitsreise, Herr Doctor“,
flüsterte sie leise.
„Tausend Dank, liebes Fräulein!“ sagte er
gerührt. „Vor allen Dingen wünsche ich, an
Ihnen eine glänzende Kur zu vollführen. Gott
gebe uns ein frohes Wiedersehen!“
Noch an der Thür lehrte sein Blick, magne-
tisch angezogen, zu dem sanften, blassen Gesich-
ten zurück. Er hatte ein Gefühl, als könne ihm
Nichts im Leben mehr erfreuen, wenn dies arme
schußlose Wesen dem gräßlichen Schicksal des
Erblindens verfallen müßte.
Seufzend schloß er hinter sich die Thür
und sprach dann draußen mit der Diakonissin
noch lange über alle möglichen Einzelheiten,
namentlich die momentane Lage des jungen
Mädchens.
„Geld besitzt sie ausreichend“, antwortete
die Pflegerin, „aber alle ihre sonstigen Besit-
thümer, namentlich ihre Documente, sind auf
(Fortsetzung in der Beilage.)“

Familien-Nachrichten.
 Gestorben: Herr Eigenthümer Johann Topp (Anklam.) Herr Königlicher a. D. Küter (Schlawe.)

Am 24. Sonntage nach Trinitatis predigen:
St. Marienkirche.
 Vormittags 9 Uhr: Beichte, danach Predigt u. Feier des h. Abendmahls. Herr Superintendent Kiemer.
 Collecte für das Bogenhagenstift in Duckerow.
 Nachmittags 6 Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederici.

Donnerstag den 19. November cr. 9 Uhr Morgens: Communiongottesdienst in der St. Spirituscapelle. Herr Prediger Friederici.
 Dasselben Tag 6 Uhr Abends: Wochengottesdienst in der St. Marienkirche.

Schloßkirche.
 Co.-reformirte Gemeinde.
 Nachmittags 3 Uhr: Predigt. Herr Pastor Kühnert.

Schloßkirche.
 Schloßgemeinde.
 Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sabland.

St. Petrikirche.
 Vormittags 10 Uhr: Beichte. Herr Prediger Reitsch.
 Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Superintendent Kloss.

Feier des heil. Abendmahls.
 Nachm. 2 1/2 Uhr: Predigt. Herr Prediger Reitsch.

Dienstag, 17. Novbr. Abends 6 Uhr: Bibelstunde in Deutsch Duckerow. Herr Superintendent Kloss.

Dienstag, 17. Novbr. Abends 6 Uhr: Bibelstunde in Granzin. Herr Prediger Reitsch.

Mittwoch, 18. Novbr. Abends 6 Uhr: Bibelstunde in der geheizten Sackmühl. Herr Superintendent Kloss.

Mittwoch, 18. Novbr. Abends 6 Uhr: Bibelstunde in D. Plaffow. Herr Prediger Reitsch.

Donnerstag, 19. Novbr. Abends 6 Uhr: Bibelstunde in Grampe. Herr Prediger Reitsch.

Lutherische Kirche.
 Nachmittags 10 Uhr: Vespertgottesdienst. Herr Pastor Brachmann predigt in St. Gansien.

Bekanntmachung.
 Auf Grund des §. 2 des Reglements betreffend die Behandlung der Landwirthschaft vom 21. April 1882 wird durch die öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die nachstehend aufgeführten Sachen als gefunden zur Anmeldung kommen sind:

- 4 Portemonnaies mit Inhalt, 5 Regenschirme, 1 Korzenleber, 1 schwarzes Tuch, 1 Taschentuch, 1 Kinderschuh, 1 Kinderstrumpf, 1 Geldmünze, je 1 Duzend Messer und Gabeln, 1 Damen-tragen mit Perlen, 1 Infanterie-Waage, 1 Holzlette, 1 grüneisernes Band, 1 Messer.

Die rechtmäßigen Eigenthümer haben innerhalb dreier Monate zur Annahme im hiesigen Polizeiamt, Zimmer Nr. 2, zu melden. Stollp, den 11. November 1885.
Die Polizei-Verwaltung.
 Stoeffell.

Bekanntmachung.
 Für die Dauer der Erkrankung des Polizeiregiments Stankow ist zum Vertreter desselben im 3. Polizeiregiment der Polizeiregiments-Neitzel ernannt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird. Stollp, den 14. November 1885.
 Der Oberbürgermeister.
 Stoeffell.

Stadtverordneten-Versammlung.
 Die Sitzung am Mittwoch, den 18. November 1885 fällt aus.
 Stollp, den 14. November 1885.
Klohe.

Neubau der hiesigen Kirche im Wege der Submission werden:
 277 st. m. Kirchenstühle, 98 st. m. Wandbänke. Die näheren Bedingungen sind bei dem hiesigen Bauamt zu erlangen. J. P. Reetzke ist einzusehen, und auch abschriftlich eine Gebühr von 1,50 M. zu zahlen.

Die Submissionen sind bis zum 28. d. Vormittags 2 Uhr an den Gemeindefürsorge-Rath zu Stollp zu Händen des genannten Reetzke versiegelt mit der Aufschrift: „Submissionen für den Neubau der Kirche in Stollp“, und in der 1. Schulklasse in Gegenwart eines erwählten Enmittenten der Gemeinde im November 1885.
 Der Gemeindefürsorge-Rath.
 J. P. Reetzke zum sofortigen Antritt.

Accidenzgeber.
 J. P. Feige's Buchdruckerei.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen das im Grundbuche von Birchenzin Band 8 Theil 3 auf den Namen der Eigenthümer Ernst Woggon'schen Eheleute eingetragene Miteigentum und das auf den Namen derselben Personen eingetragene Alleineigentum an dem Grundstücke Band 8 Theil 5 Nr. 186, welche Realitäten in Birchenzin belegen sind

am 8. Januar 1886
 Vormittags 10 Uhr,
 vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — in Stollp, Zimmer Nr. 17, versteigert werden.

Das ganze Grundstück Nr. 91 ist zur Grundsteuer mit 0,5280 Hectar Flächeninhalt und 3,09 Mark Reinertrag und das Grundstück Nr. 186 mit 1,35 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,0880 Hectar zur Grundsteuer, mit 12 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 5/6, Geschäftszimmer Nr. 14, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erwerb übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 11. Januar 1886, Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Stollp, den 3. November 1885.
Königliches Amtsgericht.

Am Mittwoch den 18. d. M. 1885 Vormittags 11 Uhr findet in Stollp i. Pom. in Mund's Hotel eine Sitzung des

Oekon. Vereins Stollp = Schlawe = Rummelsburg

statt, wozu die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden. Vor der Sitzung von 10 Uhr ab Vorführung der Schlör'schen Düngerstreumaschine in dem Speicher des Herrn E. G. Meyer in der Hospitalstraße.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins Stollp-Schlawe-Rummelsburg.
 Siemers - Cunsow.

Turn-Verein.

Montag den 16. November cr. Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale (Restaurant Biagini):
Außerordentliche Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Rechnungslegung. — Erstattung des Verwaltungsberichts. — Vorstands- Ergänzungswahl. — Einführung des neuen Vorstandes. — Event. Wahl der Vorschlags-Commission. — Geschäftliche Mittheilungen.
Der Vorstand.

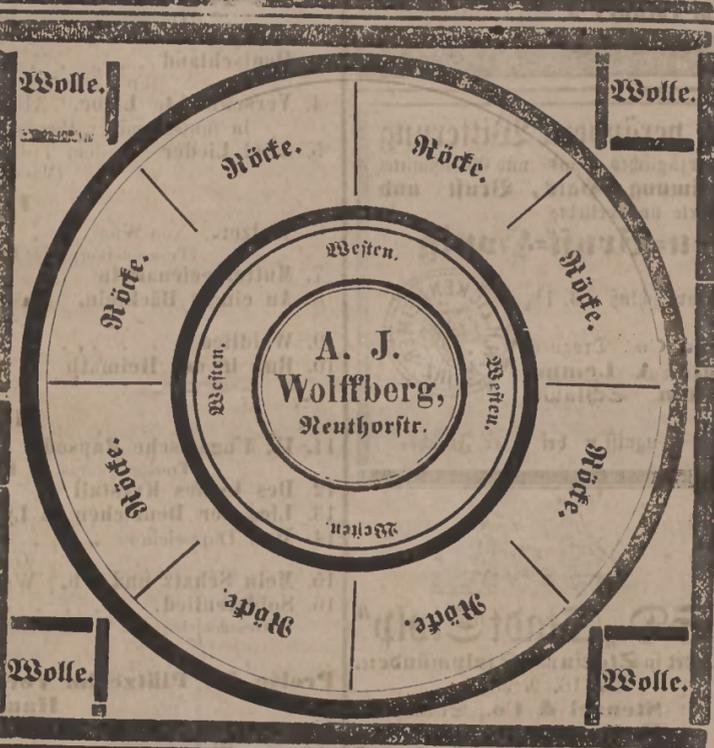
Die Gemeinde-Diaconissinnen, Wallstraße Nr. 9 bitten für die Armen und Kranken um:
Alte Kleider, alte Leinwand u. alte Gardinen.

Frauenclinic,

Stettin, Lindenstraße 28, von
Dr. Parsenow,
 Frauenarzt.

Franko! **Neueste Muster!**
 Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denfar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:
Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, von M. 3,50 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completeu Buxkinanzug, von M. 6,— an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot, von M. 6,— an,
Stoffe, für eine Bugkin-Doose, von M. 3,— an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser Mantel für Herren und Damen, von M. 7,50 an,
Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von M. 6,— an, ferner
Stoffe, für einen Damenregenmantel, von M. 4,— an
 bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, taufen unstrittig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur noch, daß wir jedem Käufer des Angenehmen bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, forstgrüne Tuche, Billard-, Chaisen- u. Livree-Tuche, Stoffe für Velociped Clubs, Damen-tuche, sowie vulcanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Böglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng rechte, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen En-gros-Preisen und die Unabhängigkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.
Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen
Das Meisterschafts-System
 zur practischen und naturgemässen Erlernung der englischen, französischen, italienischen, spanischen u. russischen **Geschäfts- und Umgangssprache.**
 Eine neue Methode, in 3 Monat. eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht
 von **Dr. Richard S. Rosenthal.**
 Englisch — Französisch — Spanisch complet in je 15 Lectionen à 1 M. — Italienisch und Russisch complet in je 20 Lieferungen à 1 Mk.
 Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.
 Probebriefe aller 5 Sprachen à 50 Pf. portofrei.
Leipzig. Rosenthal'sche Verlagshandlung.



Rosen.
 Hochstämmige Remontanten à 1,00 - 1,50 Mark,
 Thee- und Noisette à 1,50 - 2,00 "
 wurzelechte Remontanten à 0,50 - 0,50 "
 Thee- und Noisette à 0,60 - 0,75 "
 Monatsrosen à 0,25 - 0,50 "
 empf. hlt
die Rosenschule
 von **Rudolf Lohmann.**

N. B. Die hier gezogenen Rosen zeichnen sich vor denen in Süd- und Mitteldeutschland kultivirten besonders dadurch aus, daß sie besser der Kälte widerstehen und bessere Wurzeln haben. Die Herbstpflanzung ist der Frühjahrspflanzung vorzuziehen, weil die Rosen den Winter hindurch festwurzeln und dann im nächsten Jahre schon frühzeitig reichlich blühen. Nur wirklich lebensfähige Pflanzen werden abgegeben.

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unser nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen Eigenschaften von importirtem französischem Cognac bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterschied. **Export Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.**
 Borräthig bei Herrn **H. Laemmerhirt-Schlawe.**

Die Annoncen-Expedition
 von **F. W. Feige's Buchdruckerei**
 in **STOLLP**
 vermittelt für alle existirenden Zeitungen Annoncen, berechnet weder Porto noch Provision, sondern nur die Originalpreise, erspart den Inserenten daher alle und jede Spesen.
 Allen Geschäftsleuten und Privatn zur Ertheilung gefälliger Ordres bestens empfohlen.

Franko! **Neueste Muster!**
 Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denfar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, Waare, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:
Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, von M. 3,50 an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completeu Buxkinanzug, von M. 6,— an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot, von M. 6,— an,
Stoffe, für eine Bugkin-Doose, von M. 3,— an,
Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser Mantel für Herren und Damen, von M. 7,50 an,
Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von M. 6,— an, ferner
Stoffe, für einen Damenregenmantel, von M. 4,— an
 bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, taufen unstrittig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur noch, daß wir jedem Käufer des Angenehmen bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Mühe und ohne jede Beeinträchtigung des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, forstgrüne Tuche, Billard-, Chaisen- u. Livree-Tuche, Stoffe für Velociped Clubs, Damen-tuche, sowie vulcanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Institute für Angestellte, Personal und Böglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng rechte, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen En-gros-Preisen und die Unabhängigkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidernachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.
Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg

Lebenke Hummer
 Frische Seefische versenden
 Holland. Kustern Emil
 Amerl. Schmidt
 Delikatessen u. Süßkräuter Caspar u. Conserven
 Caplar u. Conserven
 Preissäfte gratis u. franco
 Berlin & Arnswalde, Hotels,
 Cafés, Engros-Preisen. **Hamburg.**

Weiblichen Stellefindenden
 ertheilt unentgeltlich jede Auskunft, jede Unterweisung wie man entweder eine Stelle sicher und discret beschaffen, oder solche ohne jede weitere Vermittelung selbst in kürzester Zeit erlangen kann. Anfragen mit Retourmarke beantwortet die **„Deutsche Frauen Zeitung“** (Bertha Kassin) Berlin, Gollnowstraße 11a.

Nürnberg Spiel-Waaren
 Jean Mueck, Nürnberg.
 Größtes Spielwaaren-Magazin Nürnbergs, versendet seinen neuen illustr. **Spielwaaren-Katalog**, circa 3000 Nummern enthaltend gratis und franco.

1 jetzt milch werdende Kuh steht billig zum Verkauf bei
 Eigenthümer **Adam in G a t.**

Hamburg-Amerika.
 Jeden Mittwoch u. Sonntaa nach **New-York**
 mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischer Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
 Auskunft und Ueberfahrts-Beträge bei **441. Louis Mundt in Stollp.**

Eine Wohnung von mindestens 3 Zimmern nebst Bodenraum wird zu mietzen gesucht. Off. sub E. H. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Photographisches Atelier
 von **O. H. Bombach,**
 (Arnold's Nachfg.)
 Präsidentenstraße 5.

Viele Tausende
 haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranter, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, verläumten, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibt einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Stiedte- u. Wild-Enten sind aus erster Hand zu beziehen von **W. Richter, Bismarckstr. Altwarp.**
Bettfedern — Daunen.
 Großes Lager Bettfedern u. Daunen (auch graue Federn a Bd. 1 M.)
 Mittelstraße 155.

Kein
 Geimpapier (mit Augenheiler-Copier, Schnell-Copier, Aretograph etc.) in der **Universal-Copier-Anstalt** (D. R.-P. No. 26172),
 welcher, unabhängig von allen anderen, ganz aus Eisen gebaut, nur aus Zinkplatten tauschbar, unerschütterlich, Portocostersparung ermöglichend, Platten von Schiffs-Platten, Zinkplatten, sowie von Buchdruck-Platten, Folienplatten etc. liefert und gleichzeitig das ganze Jahr hindurch geübliche Copirpresse bietet. Preisliste gratis und frei.
Otto Stener, Dresden, Kaulbachstr.

Wohnungs-Anzeiger für die Stadt Stolp

enthaltend:

I. Abtheilung: Verzeichniß der Einwohner nach den Straßen. II. Abtheilung: Alphabetisches Verzeichniß der Einwohner. III. Abtheilung: Verzeichniß sämtlicher Gewerbetreibenden. IV. Abtheilung: Verzeichniß der Militär- und Civilbehörden und öffentlichen Institute. V. Abtheilung: Verzeichniß der Polizei-Reviere, Stadt-, Schiedsmanns- und Armen-Bezirke. VI. Abtheilung: Verzeichniß der Ortschaften des Stolper, Bütower, Lauenburger, Rummelsburger und Schlawer Kreises. VII. Abtheilung: Anzeiger.

Der Preis beträgt 3 Mark pro Exemplar.

Inserate

Kosten für die ganze Seite 18 Mk., halbe Seite 10 Mk., drittel Seite 7 Mk., viertel Seite 6 Mk., sechstel Seite 4 Mk. 50 Pfg. Bestellungen auf Exemplare und Inserate nehmen wir schon jetzt entgegen.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Mittwoch, den 18. November, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Schützenhauses:

CONCERT

zum Besten des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, ausgeführt

von dem Männergesangsverein, der Liedertafel, dem Sängerkreis und der freien Sängervereinigung für liturgischen Gesang unter gütiger Mitwirkung des Trompeterkorps des Pommerschen Husaren-Regiments (Blüchersche Husaren) No. 5.

Programm,

- I. Overture Rienzi Wagner.
- Schneeglöckchen Ed. Taubitz.
- Deutschland F. Mendelssohn.
- Verschnittene Liebe, Allemannisches Volkslied in fünfstimmiger Bearbeitung L. Erk.
- Zwei Lieder aus dem Trompeter von Säckingen Ed. Kremser.
- II. Walzer Neu-Wien Strauss.
- Mutterseelenallein A. Braun.
- An einem Bächlein (Engl. Madrigal von 1550) Hub. Waelrent.
- Waldlied C. Kunze.
- Ruh in der Heimath (Liedertafel) * * *
- III. II. Ungarische Rapsodie Liszt.
- Des Liedes Krystall Fr. Schmidt.
- Lied der Deutschen in Lyon F. Mendelssohn.
- Wo? Doppelchor Ed. Grell.
- Mein Schatz und ich, Walzer für Männerchor J. Pasche.
- Soldatenlied W. Taubert.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Louis Hauptfleisch: Loge u. 1. Sperrsitz 1 Mk., 2. Sperrsitz 0,75 Mk., Saal und Galerie 0,50 Mk. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen An der Abend-Kasse tritt eine Erhöhung der Preise um 25 Pfennig ein. Programms und Texte im Vorverkauf 10 Pfg.

Casseler St. Martins-Lotterie
zum Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Genehmigt durch Erlass vom 4. September 1885.
Gesamtzahl der Loose 100000. Gesamtzahl der Gewinne 10000.
Loose à 2 Mark 50 Pfg.
11 Loose 25 Mark (incl. Reichsstempelsteuer)
zur 1. Ziehung sowie
Reserve-Vollloose
gültig für alle Ziehungen à 10 Mark, 11 Loose 100 Mark empfiehlt
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Von Herren Achenbach & Co. in Hamburg habe ich den Allein-Verkauf der rühmlichst bekannten Ordnungsbücher

und verschiedener anderer Futtersurrogate für hiesige Gegend übernommen, gebe waggontweise zu allerbilligsten Preisen ab und bitte um gest. Aufträge. Proben von Kuchen, auch in Mehl- und Schrotform, stehen zu Diensten.

Leo Härms-Stolp. Klassensteuer-Rollen und Einkommens-Nachweisungen sind vorrätig in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Casseler St. Martins-Lotterie
zum Besten des Ausbaues der Thürme der St. Martins-Kirche zu Cassel.
Ziehung in Cassel, 1. Klasse 26. Jan. 1886.
Erster Hauptgem. 100000 Mark Gold
20000 M., 15000 M., 12000 M., 2 Mal 10000 M.
8000, 6000, 4 Mal 3000 M., 2000, 3 Mal 1000 M.
u. s. w.
Im Ganzen 10000 Gewinne mit
323000 M.
Loose 1. Klasse à 2 M. 50 Pfg., 11 Loose 25 M.
Reserve-Voll-Loose für sämtliche 4 Klassen gültig à 10 M.

Bei jegiger oft rauher u. veränderl. Witterung ist der seit nunmehr 20 Jahren als vorzügliches Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals, Brust und Lungenleiden, Reuchhusten bewährte und beliebte
rheinische Trauben-Brust-Sonig
bestens zu empfehlen. Derselbe ist
allein ächt mit nebigem Flaschenschluss à 3, 1 1/2 und 1 Mark
zu haben in Stolp bei A. Lemme & Co., Droguenhandlung, Langestraße 70. Lauenburg: A. Lemme & Co. Nachf. u. Wilh. Steindamm. Schlawe: Otto Mörke.
Prospecte mit Gbr.-Anw. und vielen Zeugnisse n bei jeder Flasche.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's
Nerven-Kraft-Elixir
zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders aber, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angestofenheit, Kopfschmerzen, Migräne, Herzklappen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengefasst, bietet somit auch die volle Garantie für Heilung obiger Leiden. Allen Patienten besagt das jeder Flasche beiliegende Circular.
Preis 1/2 Fl. Mk. 5.-, ganze Fl. Mk. 9.-, gegen Einlösung oder Nachnahme.
Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôt:
J. Nowack in Cöslin. — Apotheke z. gold. Anker in Grabow-Stettin. — Aug. Wolfram in Rummelsburg i. Pom. — W. Schmidt & Katz in Bromberg. — Fritz Kyser in Graudenz. — Albert Neumann in Danzig. — Otto Alberts, Gr. Frankfurterstr., Berlin.

SO. „Stadt Stolp“
ladet in Stettin nach Stolpmünde etc. am 16. November.
Stenzel & Co., Stettin, F. W. Köpke, Stolpmünde, Emil Freundlich, Stolp.

SO. Arthur
Capitain R. Totte.
Von Stettin nach Stolpmünde am 15. November 1885.
G. Rbt. Meyer jr., Stolpmünde, Rud. Christ. Gribel, Stettin.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Ein Landwirth, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Sof.-Pianosorte Fabrik C. J. Quandt, Berlin O., 17, empfiehlt ihre vielfach prämiirten
Pianos
auch auf Theilzahlung.

Grabkreuze, Grabgitter und Tafeln in großer Auswahl zu Fabrikpreisen. Leo Härms-Stolp.

à Ctr. nur 95 Pfg. **Achtung!** Die beste **Heizkohle** liefert frei in's Haus à Ctr. für nur 95 Pfg. die Schlesische Kohlen-Handlung von **A. Wronker,** Neuthorstraße. à Ctr. nur 95 Pfg.

Stolper Arbeitsmarkt. 6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pfg.)

- 1 Laismädchen, das waschen u. plätten kann, sof. ges.: Fräuleinstr. Nr. 2.
- 1 tücht. Gesellen sucht sof. Schneidemeister Schall, Stolpmünde
- 1 Lehrling für sofort gesucht. F. Feige's Buchdruckerei
- 1 Küchenmädchen: Dom. Gr. Stufenhofstr.
- 1 erster Hausdiener: Schumacher Hotel, Cöslin
- Tischlergesellen: W. Rorbausen-Belgauer
- Möbelarbeiter: F. Raulbach.
- Schuhmacher eßellen: E. Püd, Schuhmachermeister.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp. (6malige (zweizeilige) Aufnahme kostet 50 Pfg.)

- Gr. Ankerstr. 26, 1 Wohn. m. Garten sofort od. später für 270 Mark. Näheres Mittelstr. 182.
- Neuthorstr. 267 1 Wohn. sofort oder später zu vermieten.
- Bergstr. 41a, 1 Stube n. Kab. u. Zub., sofl. od. später.
- Holzborstr. 56, 1 Wohn. m. Zub. à 1. April.
- Gr. Ankerstr. 28 1 Wohn. v. 2 H. Stb. sofl. od. später.
- Mittelstr. 148, 2 Wohn. v. 4 resp. 2 B n. Zub. à 1. April

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke:

14. Novbr. Wasserstand Peter 0,98.
In Stolpmünde:
4. Novbr. Wasserstand im Hafen 4,99
Wasserstand im Seegeet 3,53 Pfg.

Täglicher Kalender 1885.

October hat 31 Tage.	So	Mo	Tu	We	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	

Stolper Marktpreise

Ware	Preis
Weizen, gut	15 50
„ mittel	15 40
„ gering	12 80
Roggen, gut	12 60
„ mittel	12 40
„ gering	13 20
Gerste, gut	12 80
„ mittel	12 80
„ gering	13 40
Hafers, gut	13 20
„ mittel	13
„ gering	15
Erbsen, gelbe z. Kochen	40
Speldebohnen, weiße	50
Linzen	250
Kartoffeln	320
Rübstroh	280
Krautstroh	5
Heu	1
Rindfleisch, d. Seule, 1 Kl	80
„ Bauchfleisch	110
Schweinefleisch	70
Kalb- und Hammelfleisch	90
Speck, geräuch.,	180
Eihutter	190
Eier	60 Stück 270

Gold- und Papiergeld vom 11. November.
Ducaten v. St. . . . 20,27 G.
Souveränes . . . 16 14 G.
20-Frcs. Gold. . . 80,75 G.
Franz. Banca . . . 161,95 G.
Oester. Banca . . . 199,75 G.
Kass. Note 100 R. . .
Kurs der Reichsbank.
Wechsel 4%, für Lombard 5%
Der heutige Nummer des No. 46 des „Anzeiger Unterhaltungs-Blattes“ bei (Hierzu eine Beilage)

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Kaiser zusammensetzte, einen Besuch ab, Freitag und Sonnabend wird der Kaiser der Hofjagd in der Leizinger Forst beimohnen, wohin sich auch der Herzog von Altenburg, der Kronprinz, die Prinzen Wilhelm und Heinrich begeben haben.

Aus Köln wird gemeldet, daß das Befinden der Kaiserin Augusta den Umständen nach durchaus befriedigend ist. In Ende des Monats reist die hohe Frau nach Berlin zurück.

Der Großherzog von Baden hat am Donnerstag in feierlicher Weise, nach vorhergegangener Gottesdienst, den Landtag des Großherzogthums eröffnet. Die Thronrede gedenkt des Besuches des Kaisers, der Verählung des Großherzogs und kündigt eine Reihe der Vorlagen an, u. A. eine neue Einkommenssteuer.

Der sächsische Landtag ist am Donnerstag vom König Albert eröffnet worden. Die Thronrede stellt die Gesamtlage des Landes als eine günstige dar. Sachsen habe die Bahn einer gehobenen Entwicklung verfolgt; es gereiche dem König zur Freude, daß die Maßnahmen für die Unfallkrankenversicherung fertig gestellt seien und daß die Beteiligten dieser Reform opferwillige Theilnahme entgegengebracht haben. Angekündigt werden Gesetze über Viehzucht und Schutz gegen Verluste durch Seuchenfälle, Reform der Landesbrandversicherung, Reform des polizeilichen Ausweisungsbereichs, Ankauf einer Anzahl Gruben im Staat, um die Zukunft der Bergbaubevölkerung in Freiburg sicher zu stellen. Für ausgezeichnete Dienstleistungen bei den Feuern ist ein Ehrenkreuz gestiftet, die Beiträge für die Disfenerlöschkasse sollen erhöht werden. Das abgelaufene Etatsjahr hat einen erheblichen Ueberschuß geliefert, von dem die Staatsbahn, Eisenbahn und Straßenbauten verwendet werden sollen. Die wachsenden Einnahmen der Staatsrenten gewähren für die nächste Finanzperiode reichliche Mittel zur Förderung der Kunst, auch soll die Hälfte der Einnahmen aus den Grundsteuern zur Erleichterung der Schulden den Schulverbänden überlassen werden. Die Sachjen sind in der That schön!

Der Bundesrath übernahm am Donnerstag das landwirtschaftliche Unfallversicherungsgesetz, einen Gehentwurf wegen Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten den Ausschüssen und dem Reichsrath dann noch das Beamten-Unfallversicherungsgesetz.

Das preussische Landes-Oekonomienkollegium hat sich die Frage der Schaffung von Rentenrenten (Parzellierung von Domänen gegen lebenslängliche Renten) beschäftigt und gegen einen Antrag in dieser Richtung nichts einzuwenden, spricht sich unter zwei Voraussetzungen einverstanden aus: erstens wenn der Staat mit der Schaffung kleiner Besitztungen als Rentenrenten, worauf dann Private vielleicht folgen werden, und zweitens wenn die Veräußerung des Gutes (durch den Zahaber) im Ganzen der obersteinsten Genehmigung abhängig gemacht würde.

Der Plan der Begründung einer deutschen Reichsbank wird, so verlautet, in dem nächsten Reichstag zur Besprechung kommen. Herr v. Bismarck, anfangs entworfen, begegnete lebhaften Bedenken, welche in finanziellen Kreisen vielfach geltend wurden und auch den Reichskanzler eine gewisse Stellung einnehmen ließen. Herr v. Bismarck hat jetzt aber eine Umarbeitung des ursprünglichen Entwurfes vorgelegt. Das Grundkapital im Betrage von 120 Millionen soll von

Privaten aufgebracht, die Leitung der Bank aber von Reichsbanken geleitet werden. Sitz der Bank soll Berlin sein, während Filialen in den großen deutschen Handelsplätzen und überseeischen Orten von Wichtigkeit in Aussicht genommen sind. Für Deutschland sind solche in Hamburg, Bremen, Frankfurt a. M. und Leipzig projektiert. Die Angelegenheit wird den Bundesrath bald beschäftigen.

Ueber die Ziele der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat der Vorsitzende derselben, Dr. Karl Peters, einen ausführlichen Vortrag in Berlin gehalten. Redner recapitulirte die Geschichte der kolonialen Erwerbungen in Ostafrika, anfügend, daß in den nächsten Tagen die erste deutsche Expedition von Triest nach Alexandria und Ostafrika abgehen werde. Klima und Boden in den erworbenen Gebieten seien vortreflich, Wasser in Fülle vorhanden; neben Tabak, Vanille und anderen Pflanzen der heißen Zone gediehen dort fast alle europäischen Gewächse sogar Weizen. Es könne sich jedoch lediglich um Errichtung von Plantagen wirtschaftlich handeln; keineswegs habe die Gesellschaft, wie ihr das vielfach unter, erhoben sei, deutsche Ackerbaukolonien ins Auge gefaßt. Erreicht sei bei jetzt die Anlage von zwei Niederlassungen in Zanzibar, zweier Versuchswirtschaften und einer Factorie in Usagara, sowie regelmäßige Postverbindung zwischen Zanzibar und Usagara. Das Stationsnetz solle nunmehr weiter ausgebildet werden; die Gesellschaft beabsichtige ferner, die Verkehrsstraßen in ihrer Hand zu bringen und sich dadurch auch zur Herrin der Zolleinnahmen zu machen. Das Pfund Waare von Usagara zur Küste zu bringen, koste jetzt etwa 7 Pfennig nach unserem Gelde. Diese Verhältnisse zu verbessern sei eine wichtige Aufgabe. Mehrere Ströme von der Größe der Weser führten ins Land, dieselben seien nach den bisherigen Ermittelungen der ausgesandten Techniker schiffbar. Noch wichtiger sei der Bau einer Eisenbahn von dem Hafen Dar el Salam nach Usagara und von da nach Nyassa. Man schätze die Kosten auf 120 Millionen Mark, aber die Rentabilität sei zweifellos, da die Bahn einen großen Theil Zinner-Arbeitskräfte erschlöße. Es finde das Bahnproject vielfache Sympathieen in Deutschland und trotz des bedeutenden Kapitals, welches es erfordert, stehe seine Ausführung völlig in der Luft, es sei vielmehr Aussicht, sie binnen nicht allzulanger Zeit zu ermöglichen! Silbererze, Kupfer und Eisen seien nachgewiesen Kohlen in der Nähe; die Gesellschaft werde Bergwerksgesellschaften gründen, eine Plantagen-Gesellschaft mit einem Kapital von einer halben Million Mark sei in der Bildung begriffen. Um vorläufig Arbeitskräfte zu gewinnen, gedente die Gesellschaft Sklaven aus dem Innern, wo dieselben massenhaft zu haben seien, aufzukaufen und dieselben als freie, ob zwar in einem gewissen Hörigkeitsverhältnis befindliche Arbeiter in den Kolonien anzusetzen. Es kommt nur darauf an, ob die Reichsregierung solche Sklavenankaufe gestatten wird.

Wie die Germania mittheilt, wirken die Väter vom heiligen Geiste bereits als Missionare in der deutschen ostafrikanischen Kolonie und wird ihnen für dort auch nichts in den Weg gelegt werden. Das genannte Blatt theilt weiter mit, daß die beiden Patres bei ihrer Anwesenheit in Berlin vom Grafen Herbert Bismarck nicht empfangen sind, sie haben nur mit Geh. Rath Krauel verathen. Daß der Kronprinz sie freundlich empfangen, ist bekannt. Die Frage der katholischen Missionen in den Kolonien wird im Reichstag zum Gegenstand einer Interpellation gemacht werden.

Im Etat des Reichsschatzamt für 1886/87 betragen die Ueberschüsse aus der Reichskasse an die Bundesstaaten in Folge der neuen Zölle und Steuern 53 Millionen mehr als im

vorigen Jahre 1885/86. Indessen ist 1885 eine Erhöhung der Beiträge der Einzelstaaten um 38 Millionen eingetreten und der neue Etat weist ca. 20 Millionen Mehrforderungen auf. Mindestens werden sich also die Mehreinzahlungen mit den Mehrausgaben decken. Der kaiserliche Dispositionsfonds zu Gnadenbewilligungen ist von 900000 M. auf 2400000 M. erhöht zur Bestreitung der zu bewilligenden Unterstüzungen an nicht pensionsberechtigten Invaliden von 1870/71. 3 Millionen sind als erste Rate des Reichsbetrages zu den Kosten des Zollanschlusses von Bremen nun eingestellt.

Im nächsten Reichs-Etat wird die Errichtung eines Generalkonsulates in Kasutta, eines Konsulates in Bombay und eines Vizekonsulates in Piräus gefordert.

Ueber die Todesursache General Kähler Pascha's in Konstantinopel lautet die Nachricht verschieden. Die eine Mittheilung nennt Kopfschmerz in Verbindung mit einem alten Nierenleiden, die andere Blutvergiftung in Folge eines Juckreizes. Das steht aber fest, daß wohl noch kein Europäer in Stambul mit solchem Glanz begraben ist. Der Sultan hatte für die Beerdigung größten Ceremoniels geforgt. Die Beerdigung war im Ganzen eine solche, wie selbst hohen Würdenträgern des Reiches sie nur selten zu Theil wird.

Die Päpstliche Encyclica de civitatum constitutione christiana (über die christliche Staatsverfassung) ist in fünf Sprachen (italienisch, deutsch, französisch, englisch und lateinisch) zur Verhandlung gelangt. Mehr als 2 Millionen Exemplare waren bereits in den letzten Wochen in der vatikanischen Druckerei fertiggestellt, emballirt und zur Expedition nach allen Gegenden der katholischen Welt bereit gehalten worden.

Die Eisenbahnen-Bergwerksgesellschaft hat zu den Grunderwerbungs-kosten für den Rhein-Elbe-Kanal bedingungsweise 100000 M. gezehnet.

Der Gedanke einer Nationalausstellung in Berlin erregt, nach der Hoff. Ztg., in Paris großes Interesse. Man will darin bloß einen neidischen Schabernack gegen die Pariser Weltausstellung 1889 sehen.

Die Votschastkonferenz in Konstantinopel soll beschließen haben, den Fürsten Alexander aufzufordern, Rumelien zu verlassen, das bis zu einer Verwaltungsreform von einem türkischen Kommissar geleitet werden soll. Einwiger Widerstand der Bulgaren soll durch eine internationale Blockade gebrochen werden. — Die Serben bauen bei Bregovo eine Brücke über den Timok.

Ein Strike der Berliner Zimmerleute steht für die nächste Saison zu erwarten; dieselben gedenken nämlich eine neunstündige Arbeitszeit bei einem Stundenlohn von 50 Pf. durchzusetzen. Die Baugew. Ztg. spricht darüber folgende Ansicht aus: Die neunstündige Arbeitszeit an Stelle der zehnstündigen hat nur den Zweck, eine künstliche Arbeiternoth zu schaffen, denn eine Stunde weniger Arbeit am Tage erfordert in Berlin etwa 500 Zimmergesellen, 1600 Maurergesellen und ca. 1000 Bauarbeiter mehr als sonst. Sind aber weniger Arbeiter am Platz, so wird schließlich jede Forderung durchgekehrt.

Zur Orientfrage. In Wien hat sich die österreichische Delegation mit der Politik ihrer Regierung einverstanden erklärt, die auf eine Wiederherstellung des früheren Zustandes in Rumelien hinwirken. Daraus sind wir auch die anderen Mächte; die Frage ist nur, ob sie das Stück Arbeit fertig bringen. Die anhaltende Uneinigkeit darüber, wie Bulgarien nöthigenfalls zur Räumung von Rumelien gezwungen werden könne, erregt doch vielfach Besorgniß. Kommt hierüber kein Einvernehmen zu Stande, so helfen alle anderen Beschlüsse nichts. — Die serbische Regierung ist zur Zeit in offiziellen

Erklärungen groß. Erst bestritt sie jede Verlegung der bulgarischen Grenze, dann erklärte sie wenn sie Krieg führen wolle, habe sie Gründe genug und brauche nicht erst nach solchen zu suchen, und nun heißt es zum Dritten, die von Paris ausgehende Nachricht, der König Milan habe einigen Regierungen Mittheilungen von einer bevorstehenden Ueberschreitung der Grenze gemacht, sei vollständig aus der Luft gegriffen. — Die bulgarische Regierung behauptet auch wie vor, die Serben hätten sich Grenzverletzungen zu Schulden kommen lassen. Sie soll sogar Befehl erteilt haben, die 300 Mann serbischer Truppen, welche sich noch auf bulgarischem Boden in der Umgegend von Trin befänden, als Räuber zu behandeln. — Prinz Joseph von Wattenberg, der aus der deutschen Armee ausgeschieden ist, ist von seinem Bruder, dem Fürsten Alexander, in die bulgarische Armee aufgenommen worden. — Der russische Generalkonsul in Philippopol, der nach Konstantinopel abgereist war, hat Befehl erhalten, zurückzukehren und sein Amt wieder anzutreten.

Österreich-Ungarn. Ueber die Zustände in dem österreichischen Reichsland Bosnien und Herzegowina ist in den Delegationen mitgeteilt, daß allerdings Wirkungen der Orientwirren sich auch dort bemerkbar gemacht hätten, aber im Ganzen sei das Land doch ruhig geblieben. Gegen früher hätten sich die Verhältnisse bedeutend gebessert und namentlich dem Kaiser Franz Joseph bringe man große Sympathie entgegen. Es könne also mit Vertrauen in die Zukunft geblickt werden.

Frankreich. In Paris herrscht peinliche Verstimmung. In der neuen Deputirtenkammer sind alle Aemter mit Republikanern besetzt, aber dabei ist auch der Bruch zwischen den beiden republikanischen Parteien groll zu Tage getreten. Mit Hilfe der Monarchisten haben die Radikalen die Gambettisten von allen hervorragenden Posten ausgeschloffen. Damit ist den Monarchisten gezeigt, wie sie zu operiren haben, um den Republikanern Schaden zuzufügen, und eben darüber sind die letzteren verstimmt. Der schöne Traum von der republikanischen Einigkeit aber ist vollständig zerfallen.

Das Ministerium Briffon wird Montag in den Kammern eine feierliche Erklärung abgeben die Radikalen wollen an die Erhebung einer Anlage gegen Ferry und einer Kassirung der monarchistischen Mandate absehen. Dagegen sollen gegen die Bringen von Orleans scharfe Maßregeln ergriffen werden. — Der Obergeneral Comuch wird wegen bewiesener Unfähigkeit aus Tonkin abberufen. Nun ist das halbe Dußend voll!

Italien. Der König und die Königin von Venedig sind in Nizza angekommen. — Die italienischen Kammern sind zum 25. d. einberufen. Dana kann der Krach um die Expedition nach dem Rothem Meere sofort beginnen!

Spanien. Verschiedene spanische Blätter kommen nach dem Vorgange eines Madrider Organs mit der Nachricht, auch auf den den Karolinen benachbarten Palaosinseln sei die deutsche Flagge gehißt und damit die spanische Inbesitznahme verhindert worden. Eine offizielle Bestätigung der Meldung fehlt bisher. — marokkanische Gesandtschaft wird demnächst in Madrid erwartet. Die gesamte spanische Presse verfolgt mit misstrauischer Aufmerksamkeit die Verhandlungen zwischen der marokkanischen Regierung und dem neuen deutschen Vertreter Testa in Tanger. Es handelt sich dabei bekanntlich um einen Handelsvertrag und die Errichtung einer Kohlenstation für die deutsche Marine.

Großbritannien. Eine hoffentlich falsche Nachricht bringt die Times aus Hinterindien: Der Oberkommissar für Britisch-Indien hat die Absicht einer Proklamation des Königs

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

von Hamburg hierher bei dem großen Ansehensverlust dicht vor der Stadt verloren gegangen. Sie erhielt an diesem Tage auch die schwere Kopfverletzung.

Der Doctor reichte seiner freundlichen Bekanntschaft die Hand.

Wir werden das arme Kind in M. bei Verwandten unterbringen, um ihr vorerst eine Aufregung zu ersparen, sagte er. Hat sie keine Mutter, so ist ja die Hauptfrage erledigt.

Und dann suchte er leichteren Herzens den Anwalt. Nun war Alles besorgt, Alles bereitet — er konnte sich dem Glück der nächsten Zukunft mit voller Seele hingeben.

Wenn Julius jetzt nach Hause kam, dann sah er gewiß Elisabeth wieder, wie damals, am Hofe und spähte auf die Straße hinaus, um zu sehen, ob er nicht früher zu sehen. Er wollte sie doch persönlich bei Gelegenheit bitten, dieser krankhaften Leidenschaft energisch entgegenzutreten; es war eine vollkommen unnötige und unmotivirte Handlung, Alles zwischen heute und morgen für verloren zu halten.

Und bei diesem Gedanken erinnerte er sich unwillkürlich jener Katastrophe, deren Opfer die beiden Blinden geworden war. Damals hatte er Berichte über alle diese Einzelheiten gelesen — kein Wunder, wenn das arme Mädchen heute noch so schwach und trafilos sei, wenn ihre Nerven der durchdringenden Lichtstrahlung nicht widerstehen konnten. Er wollte ihr heute Abend noch schreiben und sie über ihren eigenen Interesse nicht zu grübeln, sondern sich jede nebenfällige Frage leicht lassen.

Seine Gedanken waren bei ihr, als der Abend sich zu Ende hielt und als er durch die Straßen nach Hause ging.

Elisabeth stand am Fenster, aber er sah sie nicht, und erst als sie die Thür öffnete, lehrte sein Bewußtsein zur Wirklichkeit zurück.

„Da bin ich,“ sagte er lächelnd, „weder gerädert und zerquält, noch treulos, noch auf irgend welche mysteriös unbegreifliche Weise abhanden gekommen!“

Und sie lachte mit ihm. Der Ton allein erlöste ihre arme, bange Seele; so konnte Julius nur sprechen, wenn in R. nichts Beunruhigendes geschehen war.

„Wirklich nicht treulos?“ fragte sie neckend. „Du sagst freilich während des langen Weges auch nicht ein einziges Mal zu meinem Fenster hinauf.“

„O weh!“ sagte er, sie zur ersten Begrüßung in das Besuchszimmer ziehend. „O weh, da bin ich ertappt! Aber sei ruhig, Schatz — was ich dachte, war eine Rechtfertigung Deiner fortwährenden Besorgnisse, wenigstens was die Eisenbahn betrifft.“

Sie erschrad schon wieder. „Die Eisenbahn, Julius?“

„Ja mein Herz; es war in R. die Rede von einem Zusammenstoß zweier Züge — aber gieb mir doch wenigstens einen Kuß, bevor alle möglichen Unglücksfälle erörtert werden. Ueber morgen um diese Zeit sind wir schon weit von hier.“

Er zog sie in seine Arme, und während mehrerer Minuten ward kein Wort gesprochen. Elisabeth gab sich dem Glücke in diesem Moment sorglos hin. Offenbar hatte ja Julius Nichts gehört, was ihn stutzig machen konnte. Es war unflug, seinen Verdacht selbst zu erregen.

„Wohin wollen wir denn eigentlich gehen, Liebes?“ fragte er zärtlich. „Nicht nach R., das steht fest. Der Himmel weiß, warum, aber Du

verbietest es. — Wohin also?“

„Nur mit Dir!“ verseht sie. „Nur dahin, wo Du an meiner Seite bist — alles Uebrige ist mir gleichgültig!“

„Gut!“ rief er gutmüthig. „Also nehmen wir den nächsten Zug, der zufällig abfährt, und reisen bis ans Ende mit. Trauerwo wird ja halt“ gerufen, und dort beginnt dann unser Zug durch die grüne Dase zwischen Alttag und Alttag.“

Ihre Blicke voll Jubel und Glück suchten die seinen.

„Heute kann ich daran glauben, Julius! Heute ist dies Alles mein. — O, wie gut Du bist.“

Sie küßt ihn ungeschüm; ihr schönes, dunkles Auge leuchtete in leidenschaftlichem Entzücken.

„Wie gut Du bist!“ wiederholte sie. „Weil ich Dich liebe, Märchen? — Aber wahrhaftig, ich kann diese Reise kaum erwarten. Sie wird die allererste wirkliche Feierzeit meines Lebens.“

Es gab dem hochendenden Mädchen einen Stich durchs Herz.

Die erste Feier und — doch ein furchtbarer Betrug!

Aber heute konnte sie daran nicht denken.

Sonderbar! Seit Julius aus R. zurück war, schien alle Gefahr beseitigt, alle Unruhe verschwunden. Nur noch zwei kurze Tage und der gestohlene Name trat in Vergessenheit zurück, sie trug dann den Namen, der ihr wirklich gehörte — seinen geliebten Namen!

Zuweilen, ehe sie versinkt, glüht die Sonne auf in helleren, schöneren Strahlen — jendet auch so das feindliche Schicksal seinen berückendsten, schmeichelnsten Zauber dann, wenn es im Begriffe steht, den wehrlosen Sterblichen unter der Wucht des Verhängnisses zu zermalmen?

Elisabeth konnte schmerzen und die Redereien ihres Verlobten mit gleicher Münze zurückzahlen. Sie war nie so anmüthig, so liebenswürdig, als an jenem Tage, welcher ihrer Hochzeit voranging; sogar Tante Finchon war glücklich und versöhnt, als sie die jungen Leute so fand.

„Gott Lob, daß Du Fräulein Dammers ausschlugst, mein Jungel!“ flüsterete sie mit freudlichem Händedruck. „Gerade unsere Elisabeth ist es, die in allen Stücken für Dich paßt.“

Für die Vorbereitungen zum Volterabend gab es während des ganzen Tages so viel zu thun, daß Elisabeth nur sehr wenig Zeit behielt, mit ihrem Verlobten zu plaudern; es dämmerte bereits und die abgehende junge Hausfrau wußte an ihre Toilette denken, als Julius in die Küche kam und seinen Brief für die Kranke in R. auf den Tisch legte.

„Das besorgt mir die Magd noch, nicht wahr, Herzchen? Wenn ich vorher erst ausgehe, so könnten leicht —“

„Nein!“ unterbrach ihn Elisabeth, „mein Liebster — geh nicht fort — die Marie soll den Brief mitnehmen. Für wen ist denn derselbe?“

„Natürlich an meine interessante Patientin in R.,“ lächelte er, sie küßend. „Apropos! Die junge Dame ist eine Namensverwandte von Dir — Fräulein Anna Perbil!“

Minuten vergingen, aber Elisabeth's Antwort blieb aus. Sie versuchte umsonst zu sprechen, die Rechte verlagte ihr den Dienst.

(Fortsetzung folgt.)

Thibo von Birman, mit dem sich England im Kriege befindet, erhalten, in welcher der König den Befehl erteilt hat, die Engländer umzu bringen. Man befürchtet, daß sämtliche in Mandaley, der Hauptstadt von Birman, befindlichen Europäer getödtet sind.

Die Nachricht von einer Ermordung in Mandaley bestätigt sich bisher nicht, denselben ist nur das Verlassen der Stadt verboten König Thibo ruft in einer Proclamation das Volk zu den Waffen.

Rußland. Der russische Kriegsminister hat angeordnet, daß der Bestand an Offizieren der Infanterieregimenter, welche im Wilnaer, Odesaer, Kiower Militärbezirk garnisoniren, sowie mehrerer Infanterieregimenter des Warschauer Militärbezirks vom nächsten Jahre ab um je zwei resp. einen Offizier vergrößert werde. — Das Petersburger Journal ist von den freundlichen Äußerungen, welche der englische Premier Salisbury in Bezug auf Afghanistan über Rußland gemacht, sehr befriedigt und meint gleichfalls, daß England und Rußland auch neben einander in Asien Platz hätten.

Amerika. Zu Washington ist ein chilenischer Gesandtschaftsattaché, der sich im Theater ungebührlich benommen, eingesperrt. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll sich bei Chile entschuldigen, will aber nicht.

Deutschland.

Berlin, 13. November.

— Hofnachrichten, 12. November. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen im Laufe des heutigen Vormittags militärische Meldungen entgegen und ließen sich von dem Chef des Militärkabinetts, General-Lieutenant von Albedyll, dem Kriegsminister, General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff, und dem Unterstaatssekretär Grafen von Bismarck Vortrag halten.

— Bei dem großen Interesse, welches man im ganzen deutschen Vaterlande den Vorgängen in unseren Colonien und insbesondere den damit zusammenhängenden Reisen unserer Kriegsschiffe entgegen bringt, ist es hin und wieder vorgekommen, daß einzelne Privatbriefe von Marine-Soldaten und Offizieren zur Veröffentlichung gelangten. Dieser Umstand hat den Unwillen des Chefs der Admiralität erregt, der sich veranlaßt gesehen hat, eine Verfügung zu erlassen, wonach die in Marinekreisen zu findenden Urheber von Zeitungsausschnitten unanständig bestraft werden sollen.

— Herr Prof. Dr. Baumgarten veröffentlicht in der „Voss. Ztg.“ folgende Erklärung: „Da der Herr Hofprediger Stöcker nicht abläßt, sich seiner Wahrsamkeit zu rühmen, so will ich nicht antworten, ihm eine Gelegenheit zu bieten, in welcher er die Tugend der Wahrsamkeit durch eine glänzende Probe bewähren kann. Herr Stöcker hat in der christlich-socialen Versammlung am 27. Mai 1881 gesagt und in seinem Buch „Christlich Social“ 1885, S. 195 wiederholt: „als Baumgarten in Moskau war, mußte er seine Professur niederlegen.“ Pastor Ziegler hat in der „Prot. Kirch.-Ztg.“ 1885, Nr. 32, nachgewiesen, daß diese Behauptung des Herrn Stöcker eine mich schwer beleidigende Unwahrheit ist und hat mit Berufung auf Christi Gebot den Hofprediger aufgefordert, sich über dieses mit angethanen Unrecht zu verantworten. Da nun aber Herr Stöcker dieser christlichen Aufforderung keine Folge geleistet hat, so ist es an mir, ein langes Schweigen zu brechen und hiermit zu erklären: Jener von Stöcker wiederholt veröffentlichte Satz ist eine öffentliche Fälschung einer öffentlichen, seit 27 Jahren allgemein bekannten Thatsache. Nunmehr verlange ich im Interesse der öffentlichen Moral von Stöcker: ungekündeten öffentlichen Widerruf seiner Worte: „als Baumgarten in Moskau war, mußte er seine Professur niederlegen.“ Moskau, 11. November 1885. W. Baumgarten, Professor und Doctor der Theologie.“

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 14. November

— **Festnahme.** Die am 8. Juni 1847 in Berlin geborene unverheiratete Johanna Simon, welche sich seit längerer Zeit im hiesigen Lazareth wegen Geisteskrankheit befunden hat, hat am 13. d. Mts. Abends gegen einhalb 6 Uhr verlassen. Der Magistrat bittet um vorläufige Festnahme und Nachricht.

— **Retourbillets.** Die Stationsvorstände der preussischen Eisenbahnen sind angewiesen worden, Inhaber von Retourbillets, bei welchen letzteren die Abstemplung vor Antritt der Rückreise vorgeschrieben ist dieselbe aber aus Unkenntnis oder wegen Verspätung veräußert wurde, von der Mitfahrt nicht auszuschließen, sondern in solchen Fällen statt der Abstemplung am Zuge einen Vermerk auf der Rückseite des Billets zu machen, oder, wenn auch hierzu keine Zeit mehr, die nachträgliche Abstemplung auf einer der nächsten Stationen, wo der Zug genügenden Aufenthalt hat, aufzugeben.

— **Amtsbürgerkasten.** Die Staatsbeamten haben, soweit dies für sie vorgeschrieben ist, Amtsbürgerkasten in Staats- oder diesen gleichstehenden Papiere zu leisten. In Folge eines kürzlich vorgelommenen Sonderfalles hat der Finanzminister unterm 20. v. M. entschieden, daß diese Bürgerkasten auch durch Verpfändung von Staatsschuldbuch-Forderungen errichtet werden können und in dieser Beziehung der § 5 des Bürgerkastengesetzes vom 25. Mai 1873 geändert worden ist. Zur Sicherung der Rechte des Staates ist jedoch bei der Hauptverwaltung der Staatsschulden die Mitentragung eines Vermerks etwa dahin zu bewirken, daß die in Rede stehende Forderung dem Staate als Bürgerkasten verpfändet ist und den Gläubiger für alle aus seiner Amtsführung zu vertretenden Schäden und Mängel an Kapital und Zinsen sowie an gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten der Schadens-mitteilung haftbar macht.

— **Preussische Klassenlotterie.** Die dritte Ziehung der gegenwärtigen Klasse beginnt am 15. Dezember.

— **Personal-Chronik.** Der Stations-Ausscher Schilling in Colberg ist zum Stations-Vorleser 2. Klasse ernannt. — Die kommissarische Verwaltung der Kreiswundarztstelle des Kreises Schlawa ist dem Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Kraschützki daselbst übertragen worden. — Der Postverwalter Duple, bisher in Schaafs-mühle, ist nach Hohenfelde versetzt worden. Der Post-Vermittler Quino in Hohenfelde ist in den Ruhestand getreten. Der Postassistent Rückert in Pustamin ist daselbst als Postverwalter etatsmäßig angestellt worden. Der Eisenbahn-Haltstellvorsteher Wassow zu Goddendorf-Lanz ist daselbst zum Postagenten angenommen worden. — Versetzt ist der Ober-Zoll Inspektor Schreyer zu Nordhorn (Hannover) in gleicher Eigenschaft nach Rügenwalde.

— **Lauenburg.** 13. November. [Provincial-Hülfs-Taubstummenanstalt. Das Landesdirectorium hat verfügt, daß die hiesige Provincial-Hülfs-Taubstummenanstalt aufgehoben und nach Cöslin verlegt werden soll. Ein gleiches Schicksal dürfte auch den anderen Hülfsanstalten bevorstehen. Der Grund hierzu ist ein sehr einfacher. Es haben nämlich infolge der Vergrößerung der Hauptanstalten (Stettin und Cöslin) und weil die sogenannten Nothkurse beendigt sind, die Hülfsanstalten bedeutend an Schülerzahl abgenommen. Je geringer aber die Schülerzahl einer Anstalt, desto höher die Kosten pro Schüler. Durch die Unterbringung der Kinder in den Anstalten in größere wird vorweg Mische, Feuerung, Reinigung zc. erspart, eine Summe, die nicht unbedeutend ist. Da nun die Cösliner Anstalt die hiesigen acht Schüler bequem placiren konnte, war die Vereinigung beider Anstalten sehr natürlich. Stände hier ein entsprechendes Local miethsweise zur Verfügung würde die hiesige Anstalt nicht aufgehoben, sondern vergrößert worden sein. Aus authentischen Quellen können wir hiermit mittheilen, daß die Behörden der Lauenburger Anstalt stets Wohlwollen entgegengetragen haben und mit den Leistungen im höchsten Grade zufrieden gewesen sind. Mit der Verlegung der Anstalt nach Cöslin ist zugleich der Lehrer Dehne nach dort versetzt worden. (L. Kr.)

Landwirthschaft.

Die Einführung der Rentengüter vor dem preussischen Landesöconomi-collegium.

Das preussische Landesöconomi-collegium verhandelte am Dienstag und Mittwoch über das bekannte Project des landwirthschaftlichen Ministeriums, betreffend die Einführung von Rentengütern. Es handelt sich um die Frage, ob es im Interesse der Erleichterung von Anstufungen zweckmäßig sei, sogenannte Rentengüter, einzuführen, insbesondere auch Domänengrundstücke des Staates durch Veräußerung in private Rentengüter zu verwandeln. Unter Rentengütern, welche mit einer unablösbaren Rente belastet sind und ohne Zustimmung des Empfangsberechtigten der Rente nicht veräußert bezw. getheilt werden können.

Sowohl der Referent Freiherr v. Hammerstein (Voxen) als auch der Correferent Oberforstmeister Dankelmann (Eberswalde) äußerten sich im Großen und Ganzen im Sinne der Vorlage. Beide Redner begrüßten dieselbe sympathisch, gingen aber in einem Punkte noch über die Vorlage hinaus, indem sie größere Garantie für die Ungeheiltheit: Erhaltung der Rentengüter verlangten und eine solche der Zustimmung der Generalcommission zu jeder Veränderung des Rentengüterbestandes erblickten.

Professor Dr. Schmoller (Berlin): Er ist ebenso der Vorlage sympathisch gegenüber. Ein Erfolg von dieser Vorlage werde von der Frage abhängen, ob die Regierung auf diesem Wege energisch vorgehen und in der Weise der früheren Landpolitik der Hohenpötern auf Schaffung und Erhaltung von Bauerngütern und Tagelöhnerstellen hinarbeiten werde.

Mittergutsbesitzer von Below (Salske): Auch er begrüße die Vorlage mit Freuden, er sei jedoch der Meinung, daß der Unlösbarkeit der Rente die Statuirung 90jähriger Renten vorzuziehen sei.

Minister Dr. Lucius: Er erwarte zunächst nur Informationen vom Collegium. Er könne in einer so wichtigen Frage nicht Stellung nehmen, ehe er nicht die Ansicht der anderen Regierungs-Factoren im Staatsministerium ermittelt habe. Sollte das Prinzip der Vorlage Anerkennung finden, dann möge man keine zu großen Erwartungen auf die Ausnützung des Domänenbesitzes für diese Zwecke stellen. Dazu sei dieser Besitz zu klein und für andere Zwecke zu wichtig. Eher würde man auf dem Wege besonderer Fonds, welche der Staatshaushalt gewähren müßte, dieser Aufgabe näher treten können. Im Uebrigen werde sich auf diesem Gebiete nichts generalistren lassen: da in den meisten Provinzen der Modus einer Besitzvertheilung noch immer nicht gefunden sei. Nur in einigen Provinzen überwiege der Latifundienbesitz oder die zu große Zerstückelung in schädlicher Weise. Auf keinen Fall sei es gerechtfertigt, in der Vorlage die Anbahnung einer feudalen Maßregel zu sehen. — Hiermit wurde die Beratung am Dienstag, welcher auch der Kronprinz beigewohnt hatte, abgebrochen.

Bei der Fortsetzung der Debatte in der Mittwochssitzung beendeten die meisten Redner ihre Uebereinstimmung mit der Vorlage. Von gewichtiger Seite wurde jedoch auf das Bedenken aufmerksam gemacht, welches, sofern man als Rentengüter nur Arbeiterstellen errichten wolle, aus der dadurch gegebenen Möglichkeit der Constatirung neuer Hörigkeitsverhältnisse entstehen könne. Nur von wenigen Seiten wurde noch über das System der Vorlage hinaus die

Einführung öffentlicher Beschränkung der Grund-eigenumsfreiheit in das System der Vorlage befürwortet. Ganz ablehnend gegen die Vorlage verhielten sich Rittergutsbesitzer v. Sauten-Tarputtsch und Knauer (Gröbers.)

Die ministerielle Denkschrift hatte 4 Fragen aufgestellt:

1) Ist Aussicht vorhanden, daß das Institut der Rentengüter in Preußen Aufnahme finden wird?

2) Ist es geeignet, den Stand der bäuerlichen Grundbesitzer zu stärken und leistungsfähige Bauernhöfe dauernd zu erhalten?

3) Köst sich erwarten, daß es dazu beitragen wird, die innere Colonisation zu befördern?

Die Debatte über diesen Gegenstand endete mit der Annahme folgender Erklärung:

„Das Landes Oeconomi-Collegium erwidert dem Herrn Minister auf die Frage 1 und 2: Diese Fragen sind weder bestimmt zu bejahen noch zu verneinen. Die Einführung des Instituts der Rentengüter auf der in der Denkschrift dargelegten gesetzlichen Basis, welche vielleicht einer Erweiterung in der Richtung bedürfen möchte, daß eingeschaltete würde, es sei die Vereinigung von Rentengütern mit andern Gütern von einer Genehmigung der Anseinersehung Behörden abhängig zu machen, charakterisirt sich als ein Versuch, dessen Erfolg, namentlich ob er zur Erreichung seines Zieles 1. Stärkung des Standes der bäuerlichen Grundbesitzer, 2. dauernde Erhaltung leistungsfähiger Grundbesitzer und 3. Förderung der inneren Colonisation auch in nationaler sowie politischer Beziehung führen wird, zweifelhaft erscheint. Das Ziel aber ist von so großer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung, Gefahren, welche mit dem Versuche in Aussicht stehen, sind so wenig ersichtlich, daß das Collegium keinen Anstand nimmt, sich entschieden für den Versuch zu erklären, trotzdem der in den 70er Jahren dasselbe Ziel verfolgende Versuch, Staatsgüter durch Verkauf zu zerstückeln, sich als ein vollständig verfehlter erwiesener hat; ein solcher Versuch ist umso mehr zu empfehlen, weil ein Rückblick in die preussische Geschichte, auch in diejenigen benachbarten Staaten, Hollands, Mecklenburg, zc. beweist, daß auf ähnlicher Rechtsbasis günstige Erfolge erzielt sind, ja gegenwärtig noch erreicht werden. Aufnahme finden muß das Institut zumeist beim Reichthum, indem dieser in denjenigen Theilen des Staatsgebietes, wo das Bedürfnis am schärfsten hervortritt — es dürfte das ganz der Osten der Monarchie, vielleicht auch ein Theil der Fluß- und Seemarschen im westlichen Staatsgebiet sein — mit der Zertheilung von Staatsgütern geeigneter Gutsparzellen in Rentengüter verschiedener Größe vorgeht. Voraussetzlich werden dann, wenn der Versuch gelingt, größere Grundbesitzer, Domänen, Stiftungen und industrielle Actien-Gesellschaften nachfolgen. Die Frage 3 glaubt das Collegium bezüglich der inneren Colonisation der Moor- und Heidegebiete des Staates bejahen zu sollen, um so mehr als auch die Central-Moor-Commission, daß in dieser Beziehung berufene Vertretungsorgan, die Frage zu bejahen keinen Anstand genommen hat. Auf die Frage 4 erwidert das Collegium: „Die gegenwärtige Vertheilung des Grundbesitzes in der Monarchie, namentlich in den östlichen Theilen derselben, wo die Entfremdung Bildung vorherrscht, auch die immer mehr zunehmende Zerstückelung bäuerlicher Besitzungen im Westen der Monarchie, welche theils zu immer bedenklicher werdenden Bildung von Kleinbesitz einer, oder andererseits zur immer mehr zunehmenden Bildung größerer Besitzungen führt, bieten schon jetzt genügenden Anlaß, einen Versuch mit der Bildung von Rentengütern zu machen.“

Die Debatte über diesen Gegenstand endete mit der Annahme folgender Erklärung: „Das Landes Oeconomi-Collegium erwidert dem Herrn Minister auf die Frage 1 und 2: Diese Fragen sind weder bestimmt zu bejahen noch zu verneinen. Die Einführung des Instituts der Rentengüter auf der in der Denkschrift dargelegten gesetzlichen Basis, welche vielleicht einer Erweiterung in der Richtung bedürfen möchte, daß eingeschaltete würde, es sei die Vereinigung von Rentengütern mit andern Gütern von einer Genehmigung der Anseinersehung Behörden abhängig zu machen, charakterisirt sich als ein Versuch, dessen Erfolg, namentlich ob er zur Erreichung seines Zieles 1. Stärkung des Standes der bäuerlichen Grundbesitzer, 2. dauernde Erhaltung leistungsfähiger Grundbesitzer und 3. Förderung der inneren Colonisation auch in nationaler sowie politischer Beziehung führen wird, zweifelhaft erscheint. Das Ziel aber ist von so großer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung, Gefahren, welche mit dem Versuche in Aussicht stehen, sind so wenig ersichtlich, daß das Collegium keinen Anstand nimmt, sich entschieden für den Versuch zu erklären, trotzdem der in den 70er Jahren dasselbe Ziel verfolgende Versuch, Staatsgüter durch Verkauf zu zerstückeln, sich als ein vollständig verfehlter erwiesener hat; ein solcher Versuch ist umso mehr zu empfehlen, weil ein Rückblick in die preussische Geschichte, auch in diejenigen benachbarten Staaten, Hollands, Mecklenburg, zc. beweist, daß auf ähnlicher Rechtsbasis günstige Erfolge erzielt sind, ja gegenwärtig noch erreicht werden. Aufnahme finden muß das Institut zumeist beim Reichthum, indem dieser in denjenigen Theilen des Staatsgebietes, wo das Bedürfnis am schärfsten hervortritt — es dürfte das ganz der Osten der Monarchie, vielleicht auch ein Theil der Fluß- und Seemarschen im westlichen Staatsgebiet sein — mit der Zertheilung von Staatsgütern geeigneter Gutsparzellen in Rentengüter verschiedener Größe vorgeht. Voraussetzlich werden dann, wenn der Versuch gelingt, größere Grundbesitzer, Domänen, Stiftungen und industrielle Actien-Gesellschaften nachfolgen. Die Frage 3 glaubt das Collegium bezüglich der inneren Colonisation der Moor- und Heidegebiete des Staates bejahen zu sollen, um so mehr als auch die Central-Moor-Commission, daß in dieser Beziehung berufene Vertretungsorgan, die Frage zu bejahen keinen Anstand genommen hat. Auf die Frage 4 erwidert das Collegium: „Die gegenwärtige Vertheilung des Grundbesitzes in der Monarchie, namentlich in den östlichen Theilen derselben, wo die Entfremdung Bildung vorherrscht, auch die immer mehr zunehmende Zerstückelung bäuerlicher Besitzungen im Westen der Monarchie, welche theils zu immer bedenklicher werdenden Bildung von Kleinbesitz einer, oder andererseits zur immer mehr zunehmenden Bildung größerer Besitzungen führt, bieten schon jetzt genügenden Anlaß, einen Versuch mit der Bildung von Rentengütern zu machen.“

Die Debatte über diesen Gegenstand endete mit der Annahme folgender Erklärung: „Das Landes Oeconomi-Collegium erwidert dem Herrn Minister auf die Frage 1 und 2: Diese Fragen sind weder bestimmt zu bejahen noch zu verneinen. Die Einführung des Instituts der Rentengüter auf der in der Denkschrift dargelegten gesetzlichen Basis, welche vielleicht einer Erweiterung in der Richtung bedürfen möchte, daß eingeschaltete würde, es sei die Vereinigung von Rentengütern mit andern Gütern von einer Genehmigung der Anseinersehung Behörden abhängig zu machen, charakterisirt sich als ein Versuch, dessen Erfolg, namentlich ob er zur Erreichung seines Zieles 1. Stärkung des Standes der bäuerlichen Grundbesitzer, 2. dauernde Erhaltung leistungsfähiger Grundbesitzer und 3. Förderung der inneren Colonisation auch in nationaler sowie politischer Beziehung führen wird, zweifelhaft erscheint. Das Ziel aber ist von so großer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung, Gefahren, welche mit dem Versuche in Aussicht stehen, sind so wenig ersichtlich, daß das Collegium keinen Anstand nimmt, sich entschieden für den Versuch zu erklären, trotzdem der in den 70er Jahren dasselbe Ziel verfolgende Versuch, Staatsgüter durch Verkauf zu zerstückeln, sich als ein vollständig verfehlter erwiesener hat; ein solcher Versuch ist umso mehr zu empfehlen, weil ein Rückblick in die preussische Geschichte, auch in diejenigen benachbarten Staaten, Hollands, Mecklenburg, zc. beweist, daß auf ähnlicher Rechtsbasis günstige Erfolge erzielt sind, ja gegenwärtig noch erreicht werden. Aufnahme finden muß das Institut zumeist beim Reichthum, indem dieser in denjenigen Theilen des Staatsgebietes, wo das Bedürfnis am schärfsten hervortritt — es dürfte das ganz der Osten der Monarchie, vielleicht auch ein Theil der Fluß- und Seemarschen im westlichen Staatsgebiet sein — mit der Zertheilung von Staatsgütern geeigneter Gutsparzellen in Rentengüter verschiedener Größe vorgeht. Voraussetzlich werden dann, wenn der Versuch gelingt, größere Grundbesitzer, Domänen, Stiftungen und industrielle Actien-Gesellschaften nachfolgen. Die Frage 3 glaubt das Collegium bezüglich der inneren Colonisation der Moor- und Heidegebiete des Staates bejahen zu sollen, um so mehr als auch die Central-Moor-Commission, daß in dieser Beziehung berufene Vertretungsorgan, die Frage zu bejahen keinen Anstand genommen hat. Auf die Frage 4 erwidert das Collegium: „Die gegenwärtige Vertheilung des Grundbesitzes in der Monarchie, namentlich in den östlichen Theilen derselben, wo die Entfremdung Bildung vorherrscht, auch die immer mehr zunehmende Zerstückelung bäuerlicher Besitzungen im Westen der Monarchie, welche theils zu immer bedenklicher werdenden Bildung von Kleinbesitz einer, oder andererseits zur immer mehr zunehmenden Bildung größerer Besitzungen führt, bieten schon jetzt genügenden Anlaß, einen Versuch mit der Bildung von Rentengütern zu machen.“

Die Debatte über diesen Gegenstand endete mit der Annahme folgender Erklärung: „Das Landes Oeconomi-Collegium erwidert dem Herrn Minister auf die Frage 1 und 2: Diese Fragen sind weder bestimmt zu bejahen noch zu verneinen. Die Einführung des Instituts der Rentengüter auf der in der Denkschrift dargelegten gesetzlichen Basis, welche vielleicht einer Erweiterung in der Richtung bedürfen möchte, daß eingeschaltete würde, es sei die Vereinigung von Rentengütern mit andern Gütern von einer Genehmigung der Anseinersehung Behörden abhängig zu machen, charakterisirt sich als ein Versuch, dessen Erfolg, namentlich ob er zur Erreichung seines Zieles 1. Stärkung des Standes der bäuerlichen Grundbesitzer, 2. dauernde Erhaltung leistungsfähiger Grundbesitzer und 3. Förderung der inneren Colonisation auch in nationaler sowie politischer Beziehung führen wird, zweifelhaft erscheint. Das Ziel aber ist von so großer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung, Gefahren, welche mit dem Versuche in Aussicht stehen, sind so wenig ersichtlich, daß das Collegium keinen Anstand nimmt, sich entschieden für den Versuch zu erklären, trotzdem der in den 70er Jahren dasselbe Ziel verfolgende Versuch, Staatsgüter durch Verkauf zu zerstückeln, sich als ein vollständig verfehlter erwiesener hat; ein solcher Versuch ist umso mehr zu empfehlen, weil ein Rückblick in die preussische Geschichte, auch in diejenigen benachbarten Staaten, Hollands, Mecklenburg, zc. beweist, daß auf ähnlicher Rechtsbasis günstige Erfolge erzielt sind, ja gegenwärtig noch erreicht werden. Aufnahme finden muß das Institut zumeist beim Reichthum, indem dieser in denjenigen Theilen des Staatsgebietes, wo das Bedürfnis am schärfsten hervortritt — es dürfte das ganz der Osten der Monarchie, vielleicht auch ein Theil der Fluß- und Seemarschen im westlichen Staatsgebiet sein — mit der Zertheilung von Staatsgütern geeigneter Gutsparzellen in Rentengüter verschiedener Größe vorgeht. Voraussetzlich werden dann, wenn der Versuch gelingt, größere Grundbesitzer, Domänen, Stiftungen und industrielle Actien-Gesellschaften nachfolgen. Die Frage 3 glaubt das Collegium bezüglich der inneren Colonisation der Moor- und Heidegebiete des Staates bejahen zu sollen, um so mehr als auch die Central-Moor-Commission, daß in dieser Beziehung berufene Vertretungsorgan, die Frage zu bejahen keinen Anstand genommen hat. Auf die Frage 4 erwidert das Collegium: „Die gegenwärtige Vertheilung des Grundbesitzes in der Monarchie, namentlich in den östlichen Theilen derselben, wo die Entfremdung Bildung vorherrscht, auch die immer mehr zunehmende Zerstückelung bäuerlicher Besitzungen im Westen der Monarchie, welche theils zu immer bedenklicher werdenden Bildung von Kleinbesitz einer, oder andererseits zur immer mehr zunehmenden Bildung größerer Besitzungen führt, bieten schon jetzt genügenden Anlaß, einen Versuch mit der Bildung von Rentengütern zu machen.“

Die Debatte über diesen Gegenstand endete mit der Annahme folgender Erklärung: „Das Landes Oeconomi-Collegium erwidert dem Herrn Minister auf die Frage 1 und 2: Diese Fragen sind weder bestimmt zu bejahen noch zu verneinen. Die Einführung des Instituts der Rentengüter auf der in der Denkschrift dargelegten gesetzlichen Basis, welche vielleicht einer Erweiterung in der Richtung bedürfen möchte, daß eingeschaltete würde, es sei die Vereinigung von Rentengütern mit andern Gütern von einer Genehmigung der Anseinersehung Behörden abhängig zu machen, charakterisirt sich als ein Versuch, dessen Erfolg, namentlich ob er zur Erreichung seines Zieles 1. Stärkung des Standes der bäuerlichen Grundbesitzer, 2. dauernde Erhaltung leistungsfähiger Grundbesitzer und 3. Förderung der inneren Colonisation auch in nationaler sowie politischer Beziehung führen wird, zweifelhaft erscheint. Das Ziel aber ist von so großer sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung, Gefahren, welche mit dem Versuche in Aussicht stehen, sind so wenig ersichtlich, daß das Collegium keinen Anstand nimmt, sich entschieden für den Versuch zu erklären, trotzdem der in den 70er Jahren dasselbe Ziel verfolgende Versuch, Staatsgüter durch Verkauf zu zerstückeln, sich als ein vollständig verfehlter erwiesener hat; ein solcher Versuch ist umso mehr zu empfehlen, weil ein Rückblick in die preussische Geschichte, auch in diejenigen benachbarten Staaten, Hollands, Mecklenburg, zc. beweist, daß auf ähnlicher Rechtsbasis günstige Erfolge erzielt sind, ja gegenwärtig noch erreicht werden. Aufnahme finden muß das Institut zumeist beim Reichthum, indem dieser in denjenigen Theilen des Staatsgebietes, wo das Bedürfnis am schärfsten hervortritt — es dürfte das ganz der Osten der Monarchie, vielleicht auch ein Theil der Fluß- und Seemarschen im westlichen Staatsgebiet sein — mit der Zertheilung von Staatsgütern geeigneter Gutsparzellen in Rentengüter verschiedener Größe vorgeht. Voraussetzlich werden dann, wenn der Versuch gelingt, größere Grundbesitzer, Domänen, Stiftungen und industrielle Actien-Gesellschaften nachfolgen. Die Frage 3 glaubt das Collegium bezüglich der inneren Colonisation der Moor- und Heidegebiete des Staates bejahen zu sollen, um so mehr als auch die Central-Moor-Commission, daß in dieser Beziehung berufene Vertretungsorgan, die Frage zu bejahen keinen Anstand genommen hat. Auf die Frage 4 erwidert das Collegium: „Die gegenwärtige Vertheilung des Grundbesitzes in der Monarchie, namentlich in den östlichen Theilen derselben, wo die Entfremdung Bildung vorherrscht, auch die immer mehr zunehmende Zerstückelung bäuerlicher Besitzungen im Westen der Monarchie, welche theils zu immer bedenklicher werdenden Bildung von Kleinbesitz einer, oder andererseits zur immer mehr zunehmenden Bildung größerer Besitzungen führt, bieten schon jetzt genügenden Anlaß, einen Versuch mit der Bildung von Rentengütern zu machen.“

Gewinnliste der 173. Kgl. Preussischen Klassen-Lotterie. 2. Klasse.

(Ohne Garantie.)
Ziehung vom 12. November.

(Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

159 325 97 666 72 748 66 837 40
957 1048 119 248 62 (150) 342 610 13
94 858 84 [180] 87 956 2063 103 (300)
28 204 331 [180] 586 601 74 80 707 240
18 24 851 55 59 66 71 74 3546 59 644
74 99 712 [120] 78 887 906 63 4004 12
15 29 38 42 111 73 453 [150] 64 531 75
(120) 613 37 (120) 771 869 5034 214
394 417 09 721 56 (120) 86 6032 36 38
140 241 [120] 323 446 505 621 31 702
61 [120] 7030 187 206 18 21 78 376
[120] 96 559 625 80 728 47 8167 470
512 17 53 622 39 9020 99 486 70 614 26
708 40 910 61

10016 96 103 454 512 32 820 94
921 98 11259 450 756 256 12221 333
(120) 65 (126) 431 637 (12000) 831 71
13053 79 546 50 51 [84 621 747 [120]
14047 81 126 84 308 512 18 (120) 97
631 (120) 993 15054 265 91 360 81 626
(1500) 38 71 876 [120] 86 993 16027 86
441 529 58 724 52 17328 489 580 602
798 845 (180) 978 18061 206 29 (300) 55
89 455 88 [120] 95 508 21 84 662 783
908 22 19050 202 34 42 419 514
52 608 42 60 [240] 743 [120] 95 508
837 911

20098 120 97 328 80 788 99 789
(120) 9.6 20 42 71 21035 131 (120) 99
246 408 40 73 (180) 653 727 82 [150]
875 978 22119 395 637 726 822 73 981
[120] 23014 197 247 324 440 502 (150)
18 602 40 48 [120] 72 727 61 866 922
97 24064 40 (120) 439 511 605 781 [120]
812 56 928 25064 82 300 564 24 42 79
906 71 [120] 98 26002 14 21 37 81 109
315 459 555 624 38 863 830 43 98 27038
84 185 216 39 51 486 (150) 729 765
28505 614 19 22 564 626 42 51 963 98

29083 97 126 200 463 (246) 97
800 75
30415 41 61 570 636 65 996 8
81 217 341 46 542 49 99 [120] 677
968 32025 124 82 253 444 86 617
730 954 33112 [150] 16 37 299
(150) 499 (120) 563 874 85 997
34009 95 155 326 (120 50 95 [160]
(120) 646 66 85 836 932 35164 93
79 326 576 716 27 51 707 43 834
36193 265 90 351 85 421 37 63 73
36 42 58 61 911 25 37001 87 131
562 829 901 29 91 38086 158 69
302 9 73 693 772 39044 47 [120]
212 (120) 61 479 569 84 671
81 927

40100 40 98 237 52 325 84 484
669 85 [150] 969 41093 [150] 881
639 61 720 806 979 89 42196 301
46 69 719 (120 93 99 43038 (120)
325 47 400 (150) 3 585 89 635
44265 376 419 53 614 62 81 671 801
45016 254 300 358 518 661 737 93
46124 50 (120) 191 323 446 517
750 827 34 948 47064 122 338 500
604 34 889 943 (180 480816 100 38
329 (120) 50 84 524 90 120 771
49084 (150) 119 218 22 492 78 321
628 822 901 86

50021 202 (159) 338 486 540
629 [120] 168 [120] 22 826 41 44
51104 91 588 710 853 96 52202 11
848 94 965 76 53042 114 215 308
(120) 485 516 53 821 931 56 70 54
188 246 91 374 483 556 94 874 611
156 214 28 338 41 55 63 64 508 611
56034 83 135 55 86 289 92 471 73
502 (150) 644 98 704 (180) 83 821
971 57027 36 142 44 72 92 299 704
543 668 869 930 58067 84 454 74
665 88 657 60 59029 (120) 200 81
714 87 (120) 824 60 94

60061 206 411 554 80 86 606
56 93 906 76 61057 75 (120) 282
741 925 77 62070 156 250 393 (150)
529 634 775 (600) 63136 388 507
815 25 (150) 921 64967 114 216 17
(120) 49 76 910 80 65034 237 79
(150) 784 858 924 (120) 30 55 [150]
(120) 66259 77 349 474 75 547 63
67081 111 257 387 401 (150) 5 33
60 681 749 838 908 39 69060 103 5
209 413 74 585 696 92 97 744 829 913
60184 218 (300) 19 403 504 5 606
22 66 72

70192 305 632 71010 86 220 37
645 (180) 90 (150) 784 859 930
(120) 40 45 75 354 81 437 554 84
650 (120) 885 908 10 (300) 20 25
73134 267 76 (150) 376 95 522
625 60 871 (120) 980 74219 49 368
78 518 52 708 81 (120) 846 978
75113 (180) 250 314 422 (240) 31 7
526 (120) 642 743 877 98 952 7605
172 272 73 332 (120) 406 700 807 5
952 77161 201 8 10 90 305 [150]
454 (120) 846 (120) 59 [120] 7810
94 246 95 307 [120] 439 583 657
764 951 57 949 76 80 [120] 79117 9
386 403 25 503 84 94 [180] 636 34
849 (240) 944

80049 [1200] 50 106 [120] 351
403 18 623 30 758 803 68 814 70 8
124 57 85 279 314 (120) 517 82 618
58 59 860 82083 148 318 38 74 35
54 835 83008 112 [120] 209 329
81 523 607 275 93 84059 212 17 65
483 542 60 [120] 743 830 [120] 58
80 85251 345 561 [12900] 62 857
866 957 86173 [120] 659 82 857
87006 12 264 346 73 504 64 710
915 88022 373 175 318 76 448 571
35 57 870 89032 40 [120] 248 408
[300] 875 [150] 912 28

90022 163 347 [120] 423 59 [3
670 177 807 2 961 91017 283 434
726 915 [139] 77 92052 168 234 93
77 292 362 80 32 360 552 66 636
752 848 08 94015 45 94 347 51 91
73 612 28 793 886 908 9 [120] 22

Allerlei.

— Schlagfertig. Zwei Gedenketten eine Konditorei, in welcher ein Herr, den für den Redner halten, vor dem Spiegel „Zwei Windbeutel“, besieht der Eine in seinem Tone, „Sehr angenehm“, erwidert „mein Name ist Wadlow.“

— Wien, 9. November. (Ueber den Standalprozeß Sigls.) des Herausgebers „Münchener Vaterlands“, hat das hiesige, richterlich verhandelt. Eine achtjährige Haushälterin Sigls war, nachdem Sigls verführt, während seiner achimonatigen Haft in dem Kloster Sanct Vincent gebracht worden. Den Vorhalt des Richters, daß es gewissensfrei sei, ein schon verdor